

# **Ansprache zum Volkstrauertag 2009**

## ***Ehrendenkmal Schönling***

Liebe Weißenstädterinnen und Weißenstädter,

liebe Mitglieder des Soldaten- und Kameradenvereins Voitsumra,

sehr verehrte Gäste der heutigen Gedenkfeier zum Volkstrauertag,

wir wollen heute am Volkstrauertag 2009 hier am Kriegerdenkmal in Schönling die Erinnerung bewahren, und gedenken dabei der Millionen Toten, die Krieg und Gewaltherrschaft gefordert haben, aber insbesondere auch der Toten unserer Stadt, deren Namen hier und auf den anderen Ehrendenkmalern unserer Stadt verzeichnet sind.

Dazu heiße ich Sie alle im Namen der Stadt Weißenstadt recht herzlich willkommen.

Wie sie alle wissen wird in unserem Land zurzeit viel über die Wirtschaftskrise geredet und viele Bürger unserer Stadt, die vielleicht im Moment keinen Arbeitsplatz haben oder nur kurzarbeiten machen sich große Sorgen. Diese Sorgen sind sehr konkret und nachvollziehbar. Die mit dieser Situation verbundene Ungewissheit, wie es weitergehen wird, erzeugt Unbehagen, wird natürlich als Störung oder gar Bedrohung empfunden und für viele ist sie Auslöser von quälenden Gedanken.

„Eure Sorgen möchte ich haben“, würde jedoch fraglos sagen, wer durch die Hölle eines Krieges gegangen ist und dann mit den heutigen Problemen konfrontiert würde, die viele von uns heute mut- und kraftlos machen. Und es ist gut, uns an einem Tag wie heute wieder einmal an das zu erinnern, was in den beiden Weltkriegen geschehen und uns in den vergangenen mehr als 60 Jahren erspart geblieben ist.

Es mag ja sein, dass dem Einzelnen zunächst das am meisten am Herzen liegt

und auch am stärksten zusetzt, was sich ganz hautnah und aktuell ereignet. Die Erinnerung an Unangenehmes, an Schreckliches, an Schmerzliches hingegen, wie es an einem solchem Tag, wie dem Volkstrauertag wieder lebendig werden kann, versucht man zu verdrängen. Das ist eine nur allzu menschliche Reaktion, nachvollziehbar, verständlich – aber auch gefährlich. Gefährlich dann jedenfalls, wenn sie den Blick verstellt auf etwas, was nun einmal leider immer noch zur Lebenswirklichkeit auf dieser Erde gehört: nämlich Krieg, Tod, Leid und Trostlosigkeit.

Wir hier in Deutschland können zum Glück heute in beträchtlichem Wohlstand leben. Unser Land zählt immer noch zu den reichsten der Erde. Wir halten es für ganz selbstverständlich, dass sich Schreckensereignisse wie die beiden Weltkriege nicht mehr wiederholen. Wir denken in der Regel nicht mehr viel darüber nach, ob alles, was zur Bewahrung des Friedens notwendig ist, auch wirklich getan wird. Ist denn der Friede sicher? Wie sicher kann ein Friede überhaupt sein?

Wissenschaft und Forschung haben die Welt und unser Land in den vergangenen Jahrzehnten gewaltig verändert. Allerdings haben nicht alle Länder in gleichem Maß von diesem Fortschritt profitiert. Die Unterschiede sind aus verschiedensten Gründen immer größer geworden und die sich auftuenden Gegensätze scheinen manchmal unüberwindlich zu sein. Lösungen und Auswege werden nur sehr selten und nach langem, zähem Ringen gefunden.

Die bestehenden und immer wieder neu aufbrechenden Spannungen und Konflikte in unserer Welt führen leider immer wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen, blutigen Unruhen und Kriegen. An vielen Ecken dieser Welt nehmen Hass und Menschenverachtung eher zu als ab. Dies verunsichert auch uns, denn wir haben schließlich eine ganze Menge zu verlieren. Zunächst unseren materiellen Wohlstand, letztlich aber vor allem auch unseren Frieden.

Was können wir tun? Alle Menschen wollen Sicherheit, Frieden und Freiheit.

Aber Frieden und Freiheit wird einem nicht geschenkt. Erst recht sind sie nicht selbstverständlich. Sie müssen jeden Tag wieder aufs Neue gewonnen, gestärkt und bewahrt werden. Dies ist Aufgabe für uns alle. Jeder kann und muss sich dieser Aufgabe an jedem Tag neu stellen, denn der Erhalt und die Bewahrung des Friedens beginnen für jeden in seinem eigenen, unmittelbaren Umfeld.

Seit 1952 begehen wir den Volkstrauertag als nationalen Gedenktag beider Weltkriege. Die Erinnerung an unsere leidvolle Vergangenheit, an eine Geschichte von Angst und Tod, die sich bis heute immer und immer wieder an vielen Orten der Welt wiederholt, die Erinnerung an das millionenfache Leid, das Sterben durch Willkür, Unmenschlichkeit und rücksichtsloses Machtstreben, das wirklich grenzenlose Mitgefühl mit dem bleibenden Leid der Familien: Das ist Mahnung und Herausforderung an alle Lebenden zugleich. Nicht nur an die Politiker, nicht nur an die Verantwortlichen in Kirchen und Verbänden, sondern an jeden Einzelnen von uns.

Mehr Achtung vor dem Mitmenschen, mehr Verständnis und mehr Hilfsbereitschaft, mehr Verantwortung für den Nächsten – dies sind die Bausteine, mit denen wir selbst mitbauen können an einem friedlichen Miteinander in unserer Stadt, unserem Land, in Europa und unserer Welt. Der Frieden geht uns alle an! So lautet in jedem Jahr wieder die Botschaft der Volkstrauertage. Dieser Botschaft dürfen und werden wir uns nicht entziehen.

Denn der Friede ist etwas, wovon alle Menschen, denen er zugute kommt, profitieren. Deshalb sollte es auch selbstverständlich sein, dass sich alle an dieser Aufgabe beteiligen. Leider ist es das aber nicht überall.

Wie soll – so stellt sich doch die Frage – in der Welt der Friede einkehren, wenn wir es schon in unserem eigenen Umfeld nicht schaffen dem Frieden die Aufmerksamkeit und Hingabe zu widmen, die ihm gebühren sollte. Wenn Streit, Auseinandersetzung und Kriminalität das Geschehen in unserem Land beeinflussen, ja sogar manchmal beherrschen, wie sollen wir dann Frieden im

Großen erreichen können.

Wir gedenken der Opfer der Kriege und sollten zugleich daraus für uns die Verpflichtung ableiten, alles, was in unserer Kraft steht, zu tun, damit es zu keinen künftigen Opfern mehr kommt. Lassen Sie uns alle jeden Tag erneut dafür leben und handeln, dann haben wir hier in unserer Stadt und darüber hinaus die Chance auf eine freie und friedliche Welt.

Dann erfüllen wir den Willen Gottes, denn er hat den Menschen die Freiheit geschenkt zu wählen zwischen Gut und Böse, zwischen Vertrauen und Angst. Entscheiden wir uns für das Gute. Entscheiden wir uns für Vertrauen. Jeden Tag aufs Neue und auch wenn wir vielleicht einmal enttäuscht werden. Dann werden wir dem Frieden in der Welt den Weg bereiten. Wenn das Erinnern am heutigen Tag dem Erreichen dieses Zieles dient, dann hat der Volkstrauertag über das Gedenken an die Menschen, deren Namen auf den Tafeln hinter mir verewigt wurden hinaus einen Sinn und ein Ziel, dem wir alle uns nicht verschließen sollen und dürfen.

Ich freue mich, meine Damen und Herren, dass Sie sich heute für diese Gedenkfeier Zeit genommen haben und hier zum Ehrendenkmal für die in den beiden Weltkriegen Gefallenen gekommen sind. Mit friedlichen Mitteln für den Frieden kämpfen, so muss die Devise lauten, die ich heute uns allen, im Kleinen, wie im Großen empfehle. Möge der Volkstrauertag 2009 die Sehnsucht nach Frieden in unserem Land und unserer Stadt stärken und die Bereitschaft vertiefen, sich aktiv für den Frieden einzusetzen. Ich danke Ihnen.